UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Ariadnefaden für das Labyrinth der Edda oder die Edda eine Tochter des Teutoburger Waldes

Schierenberg, Gotthilf August Benjamin

Frankfurt a. M., 1889

Grimnismal

urn:nbn:de:hbz:466:1-31599

Visual Library

Grimnismal.

König Hraudung hatte 2 Söhne, der eine hieß Agnarr, der andre Geirröd. Agnarr war 10 und Geirröd 8 Jahr alt. Beide ruderten auf ihrem Boot zum Fischfang mit Angeln, aber der Wind trieb sie aufs Meer hinaus. In der Dunkelheit der Nacht scheiterten sie am Lande, und gingen hinauf und fanden den Bewohner einer Hütte, bei dem sie den Winter über blieben. Die Frau pflegte den Agnarr, der Mann den Geirröd und lehrte ihn schlauen Rath, Im Frühjahr gab der Mann ihnen ein Schiff, und als beide sie zum Strande führten, da redete der Mann heimlich mit Geirröd. Sie hatten guten Wind und kamen zum Wohnsitze ihres Vaters. Geirröd war vorn im Schiffe, sprang ans Land, stieß das Schiff zurück und sprach: Fahre du nun zum Teufel! Das Schiff trieb ins Meer hinaus, aber Geirröd ging hinauf zum Hofe und ward da wohl empfangen. Sein Vater war aber gestorben und da ward Geirröd zum König eingesetzt, und wurde ein gewaltiger Mann.

Odin und Frigg saßen auf der Thürbank und sahen über alle Heime hin. Da sprach Odin: siehst du Agnarr, deinen Pflegling wie er Kinder zeugt mit der Riesin in den Höhlen? Aber Geirröd, mein Pflegling, ist König und sitzt als Herr im Lande. Frigg sagte: er ist so karg mit der Kost, daß er seine Gäste quält, wenn ihm scheint daß viele kommen. Odin sagt, daß das die größte Lüge ist, und sie wetten um diese Sache. Frigg sandte ihre Dienerin Fulla zu Geirröd, und rieth dem König auf seiner Hut zu sein, daß ihm nicht der zauberkundige Mann schade, der da ins Land gekommen war, und sagte das Zeichen an, daß kein Hund so wütend sei, daß er ihn anlaufen wolle. Und das war die größte Lüge, daß der König Geirröd nicht freigebig mit Speise wäre und dennoch ließ er den Mann festnehmen, den die Hunde nicht anpacken wollten. Der war im blauen Mantel und nannte sich Grimnir, und sagte nicht mehr von sich obgleich man ihn fragen mochte. Der König ließ ihn aufs Reden quälen und zwischen zwei Feuer setzen, und saß er da acht Nächte lang. König Geirröd hatte einen Sohn, der war zehn Jahre alt und hieß Agnarr, nach seinem Bruder; Agnarr ging zu Grimnir und gab ihm ein volles Horn zu trinken, sagte daß der König übel thäte, daß er ihn pei-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

nigen ließe ohne Ursache. Grimnir trank aus, da war das Feuer so gekommen, daß die Kleider ihm brannten vor Grimm. Er sprach:

1) Himmelsluft (Aether) bist du, Perle aller Getränke und fast zu reichlich!
So geh ich denn fort, Feuer! Der Mantel macht mir Hitze
Obgleich ich ihn lüfte; das Kleid brennt mich.

2) Acht Nächte saß ich zwischen den Feuern hier,
So daß Niemand mir Nahrung bot
Als Agnarr allein, der allein nun herrschen soll,
Der Sohn Geirröds, im Lande der Krieger (gotna landi).

3) Heil sei dir Agnarr! Der Gott der Männer
Sagt Heil dir an! Für einen Trunk
Wirst du nie bessere Vergeltung erhalten: —

4) Heilig ist das Land das ich liegen sehe, den Asen und Alfen nahe: und in Thrudheim wird Thor wohnen, bis die Götter sich bekämpfen.

5) Wasserquellen sind es wo der Schnee (ullr) sich den Saal bereitet hat; in Urzeiten gaben die Götter dem Freyr das Alfenheim zum Zahngebinde.

6) Die dritte Wohnung heißt Wala-skialf; dort deckten die gütigen Asen mit Silber die Hallen, welche in Urtagen der Ase sich wählte.

7) Sökwabeck heißt die vierte, und da können kühle Wogen tosend überströmen; dort trinken beide, Odin und Saga Glut aus goldnen Scheiben.

8) Gladsheim heißt die fünfte, wo im Goldglanz Walhallas Wid rauscht, und dort kiest (oder küßt) Hroptr täglich die Waffen erschlagener Männer.

9) Leicht ist sie erkannt für solche die kommen Odins Haus zu sehen. Mit Schäften ist die Halle überspannt, mit Schilden ist der Saal gedeckt, mit Brünnen sind die Bänke überstreut.

10) Leicht ist sie erkannt für solche die kommen Odins Haus zu sehen: Der Würger hängt vor dem westlichen Thor, und ein Adler sitzt trauernd (drupir) darüber.

11) Thrymheim heißt die sechste, welche Thiassi bewohnte, der mächtige Jote; aber nun bewohnt Skathi die leuchtende Götterbraut des Vaters alte Felsengipfel.

12) Breidablick ist die siebente, und dort hat Balder sich die Wohnung bereitet. In dem Lande wo ich liegen weiß die wenigsten Greuel.

13) Himinbiorg ist die achte, und dort sagt man verwalte Heimdall das Heiligtum. Dort trinkt der fröhliche Wächter der Götter im lieblichen Hause den Göttermeth.

14) Folkvangr ist die neunte. Aber dort gebietet Freya über die Wahl der Sitze im Saal. Das halbe Gefolge (val)[1]) erkieset sie jeden Tag, das halbe hat Odin.

15) Glitnir ist die zehnte, mit Gold ist sie geschmückt und mit Silber gedeckt. Dort wohnt Forseti manchen Tag und schlichtet allen Streit.

16) Noatun ist die eilfte, aber dort hat Nördr sich den Saal bereitet. Der Herrscher der Menschen, an Frevel gewöhnt wohnt im hochgezimmerten Hause.

17) Mit Reisig bewächst und hohem Grase Winthars (Withars H) Land im Wide. Aber dort besteigt der starke Sohn den Rücken des (Sonnen) Rosses und sie rächen den Vater.

18) Andhrimnir läßt Sährimnir sieden in Eldhrimnir, das beste Fleisch, aber Wenige wissen es, wie die Einherjar sich ernähren.

19) Der kampfgewohnte Heervater (herja fauthr) sättigt Geri und Freki wenn er Gericht hält, aber von Wein allein lebt beständig der waffenfrohe Odin.

20) Das Verständniß (Huginn) und die Erinnerung (Muninn) fliegen über das Erdenrund jeglichen Tag, aber ich fürchte, daß das Verständniß nicht wiederkehrt, doch mehr noch bin ich um die Erinnerung besorgt.

21) Erdröhnt Thund (d. i. der Donner des Bullerborns), erfreut Thiodwitnirs (des Volksgerichts) Fisch der Flut sich, dann erscheint der Strom des Wassers viel zu stark und man geht nach Walglaumi.

22) Walgrind heißt, welches im Felde steht heilig vor

---

[1]) Daß val nicht die Gefallenen bezeichnet, sondern das Gefolge, welches als Wall seinen Führer schützt, ergibt sich deutlich aus Völsungarimur Str. 142, wo es durch drott erklärt wird. Daselbst heißt es auch Str. 2. val fekk örn til bratha: der val fing sich den Adler zur Beute.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

heiligen Thüren. Alt ist das Gitter doch Wenige wissen wie wohl es im Schlosse verwahrt ist.

23) Fünfhundert Wohnsitze und viermal zehn rechne ich zu Bilskirnirs Ortschaften; von allen Wohnsitzen die bedacht ich weiß, (d. i. die Dächer haben) ist der meines Stammes der größte.

24) Fünfhundert Thore und vier mal zehn rechne ich für Walhallas Wehrmänner; achthundert Einherier gehen zugleich aus einem Thor wenn sie ausziehn mit Witnir zu kämpfen (nemlich mit Midvitnir s. Str. 50).

25) Heidrun heißt die Ziege, die da steht in Heervaters Halle und beißt an Lärads Zweigen; den Becher soll sie füllen des hellen Meths, jener Trank kann ihr nicht fehlen.

26) Eikthyrnir heißt der Hirsch der da steht in Heervaters Halle und beißt an Lärads Zweigen. Aber von seinem Geweih tropft es nach Hwergelmir, davon haben alle Flüsse ihre Wege.

27) Sid und Vid, Sökin und Eikin, Svöl und Gumthro, Fiörm und Fimbulthul, Rin und Rennandi, Gipul und Göpul, Gömul und Geirvimul. Diese drehen sich um den Schatz der Götter: Thyn und Win, Thöll und Höll, Grath und Gunthorinn.

28) Vina heißt einer, ein andrer Wegswinn der dritte Thiodnuma, Nit und Nöt, Nönn und Hrönn, Slith und Hrith, Sylgr und Ylgr, With und Wân, Wönd und Strönd, Giöll und Leiptr. Diese fließen den Menschen näher, aber fallen von hier zur Hel hinab.

29) Körmt und Örmt und beide Kerlaugar wird Thor durchwaten jeden Tag, wenn er ausfährt zu richten bei der Esche Yggdrasil, wenn die ganze Asenbrücke im Feuer steht und die heiligen Gewässer davon erglühen, Gladr und Gyllir, Gler und Skeidbrimir.

30) Silfrintoppr und Sinir, Gisl und Falhofnir, Gultoppr und Lêtfêti, mit diesen Pferden reiten die Asen jeden Tag, wenn sie richten bei der Esche Yggdrasil.

31) Drei Rauten (roetr) stehen nach drei Richtungen unter der Esche Yggdrasil. Hel wohnt unter einer, unter der andern Hrîmthursen, unter der dritten menschliche Männer.

32) Natatöskr heißt das Eichhörnchen das laufen muß auf

der Esche Yggdrasil; Des Adlers Worte wird es von oben tragen und sagen sie dem Nidhöggr unten.

33) Vier auch der Hirsche sind, die am Strome der Hebung krummhalsig naschen, Dain und Dvalin, Duneyr und Durathror.

34) Mehr Würmer liegen unter der Esche Yggdrasils als einer der unachtsamen Gaffer denken mag. Gôinn und Môinn sind des Scharfrichters Söhne, der graue Berg und der Born des Gräberfelds! — Die Frevler sollen als Schläfer ewig liegen, denke ich, unter den Zweigen des Baums.

35) Die Esche Yggdrasils hat Arbeit mehr als die Menschen wissen, der Hirsch beißt von oben, aber Wasser modert sie von der Seite, Nidhöggr nagt unten.

36) Hrist und Mist sollen das Horn mir bringen, Skeggiöld und Skögul, Hildi und Thruti, Hlökk und Herfiötur, Göll und Geirölul, Randgrith und Rathgrith und Reginleif, sie bringen den Einheriern Bier.

37) Arvâkr und Alsvithr die sollen langsam die Sonne hinaufziehn; aber Eisenkohle bargen die milden herrschenden Asen unter ihren Bugen.

38) Schwalbe heißt der Schild, vor der Sonne steht er, vor der scheinenden Gottheit: Erde und Wasser weiß ich, werden erglühen wenn er niederfällt.

39) Schaalen (Wage) heißt der Wolf, der da folgt der leuchtenden Gottheit zum Wide der Warna. Hati der andre, Hrôdvitnirs Sohn wird vorleuchten der Himmelsbraut.

40) Aus Ymirs Fleisch ward die Erde erschaffen und aus dem Schweiße das Meer; die Berge aus den Knochen, aus dem Haar die Bäume aber aus dem Schädel der Himmel.

41) Aber aus seinen Brauen machten die gütigen Götter Midgard für die Söhne der Menschen. Und aus seinem Gehirn wurden die gefrorenen Wolken alle geschaffen.

42) Eine Hülle von Wolle (Flockenhülle) hat der Brunnen aller Götter, wenn er zuerst den Wärmestrom empfängt; denn offen werden die Wohnungen den Söhnen der Asen, wenn sie schöpfen aus seinen Quellen.

43) Iwalds Söhne gingen in der Urzeit den Skidbladnir zu erschaffen, das beste der Schiffe, für den hellen Frey, Nördrs nützem Sohne.

44) Yggdrasils Esche ist der beste der Wide, Skidbladnir der Schiffe, Odin der Asen, Sleipnir der Pferde, Bilröst der Brücken und Bragi der Skalden, Habrok der Habichte, Garm der Hunde.

45) Zum Angriff auf der Sieggötter Söhne habe ich nun den Wid aufgerufen. Dadurch soll der Wilberg erwachen, das soll alle Asen hereinbringen zu Aegirs Bänken, zu Aegirs Gastmahl.

46) Grimr hieß man mich und Gangleri, Herjan und Hialmberi, Thekkr und Thridi, Thundr und Uthr, Helblindi und Har.

47) Sathr und Svipall und Sanngetall, Bileygr, Baleygr, Bölverkr, Fiölnir, Grimr und Grimnir, Glapsvithr und Fiölsvithr.

48) Sidhöttr, Sidskeggr, Sigföthr, Hnikuthr, Alföthr, Valföthr, Atrythr und Farmatyr. Mit besonderem Namen nannte man mich stets als ich unter die Menschen fuhr.

49) Grimnir hieß ich als wir die Speere röteten, aber Schlagfertig bei der Morgengabe der Asen, und da ich des Schiffers Schlitten zog zu den Thingen der Sehnsucht, zum heiligen Kriege. Der Willkommne und der Gefürchtete, der Gleichhohe und der Bebeschild hießen die Räuber mich, die Asen aber nannten mich Hochspeer.

50) Der Listige und der Ueberlister hieß ich zu Söckmimir, und ich verleugnete den alten Asen dort, (nemlich mich selbst als solchen) als ich allein der Mörder wurde des berühmten Sohns des Mithwitnir. (Oder unter Hinweisung auf Hamarsheimt: „ich verkleidete den alten Asen dort"; nämlich Thor in Frauenskleider.)

51) Trunken bist du Geirröd, hast zu viel getrunken, mit dem starken Meth hat man dich betrogen. Großes hast du verloren, da du meines Schutzes bei allen Einheriern verlustig gingst, nemlich Odins Huld.

52) Viel sagte ich dir, wenig hast du dich daran gekehrt; Sehr haben deine Freunde dich getäuscht; das Schwert der meinen seh ich ganz auf Blut gestellt. —

53) Denn wogender Schwerter Umwallung wird der Bund nun haben. Dein Leben weiß ich verwirkt, zornig sind die Disen. Komm heraus, wenn du es wagst!

54) Odin heiß ich jetzt, Bund hieß ich ehemals, Thundr vordem; Wecker und Deutefinger, Bringer der schweren Not und

Gott des Schlachtrufs. Gott des Raths und Gott der That. Da die Frevler, wie ich meine in Schlaf gebracht sind alle durch mich allein!

Der König Geirröd saß und hatte das Schwert auf den Knieen, und es war halb aus der Scheide gezogen. Aber als er nun vernahm, daß Odin gekommen war, stand er auf und wollte Odin von den Feuern fortnehmen. Das Schwert schlüpfte ihm aus der Hand, mit dem Knauf nach unten gekehrt. Der König that einen Fehltritt und stürzte hinein, das Schwert durchbohrte ihn und er fand den Tod. Odin kehrte da zurück und Agnarr war König lange nachher. —

Meiner Ansicht nach ist das Lied lediglich zu dem Zwecke abgefaßt, um einige Kunde von der Religion der alten Sachsen zu bewahren und auf die Nachwelt zu bringen. Da die Kirche dies mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu verhindern suchte, so mußte die Tendenz des Lieds möglichst verschleiert werden. Zu dem Ende ist es denn in die Fabel von Agnarr und Geirröd eingekleidet, ist in räthselhaften Ausdrücken abgefaßt und mit unnöthigem Beiwerk versehen, um darunter den eigentlichen Gehalt zu verstecken. Ohne Zweifel haben auch Abschreiber in späterer Zeit noch etwas eingeschaltet. Der Verfasser war, wie mir scheint ein Isländischer Geistlicher, der im Sachsenlande seine Ausbildung erhalten hatte, vielleicht auch durch Mutter oder Großmutter dem Stamme der Sachsen angehörte. Der Name Edda (Großmutter) scheint auf solch ein Verhältniß hinzudeuten, und ebenfalls die erste Strophe von Völuspa, welches Lied auch zu dem ähnlichen Zwecke abgefaßt wurde, nemlich um Kunde von dem Inhalt der Heldensage zu geben.

Göttersage und Heldensage sind auf diese Weise mit einander untrennbar verbunden, und beide gehören auch ein und derselben Gegend an, nemlich den Feldern auf denen die Legionen des Quintilius Varus vernichtet wurden, denn die Germanen kämpften für ihre Götter.

Die Zeit der Abfassung unsers Lieds mag etwa in den An-

fang des 12. Jahrhunderts fallen, in dieselbe Zeit wo das Paderborner Kloster am Externsteine eine Capelle aushauen ließ, um den heidnischen Cultus hier unmöglich zu machen, denn es hatte den Felsen nebst Umgebung (cum vicino nemore heißt es in der Urkunde) im Jahre 1093 angekauft und die Inschrift im Innern der Grotte ist vom Jahre 1115; die Capelle auf dem Gipfel des Felsen ist aber nach Paderborner Nachrichten um 1120 ausgehauen. In dieser Zeit werden denn auch diese ersten und wichtigsten Lieder der Edda abgefaßt sein, denn der Saal auf dem Feuerfelsen (gimlê) von welchem am Schluß der Voluspa in Str. 62 die Rede ist, kann meines Erachtens nur auf diese christliche Capelle sich beziehen.

Erläuterungen zu Grimnismal finden sich in meiner Schrift „die Götterdämmerung und die Goldtafeln" 2c. auf S. 45/71 und S. 146 ff., worauf ich mich hier beziehen will. Indeß hat sich seitdem meine Auffassung in mehreren Punkten geändert, indem ich inzwischen weiter zu besserer Erkenntniß vorgeschritten bin. So übersetzte man allgemein bisher Str. 50 die Worte: ok dultha ek thann inn aldna jötun durch: und ich betrog den alten Riesen", eine Uebersetzung die ich in meiner Vertrauensseligkeit beibehalten hatte, bis ich erst neuerdings zur Ansicht gelangte, daß diese Uebersetzung völlig falsch ist, denn dultha oder dulda heißt nicht ich betrog, sondern ich verläugnete, verheimlichte, verbarg, verkleidete (celavi) den alten Asen. In diesen Worten liegt aber die Antwort auf die Frage, worin die List Odins bestand, von der die Lieder der Edda reden, und die sie als vel (d. i. fraus, also Betrug, Hinterlist) bezeichnen. Zugleich wird dadurch aber das was uns die römischen Geschichtschreiber Vellejus und Florus über Varus Verhalten berichten, nicht nur bestätigt, sondern noch weiter erläutert. Besonders Vellejus schildert uns (II. c. 117. 118) recht anschaulich wie Varus die römische Rechtspflege zu seinem Steckenpferde gemacht hatte, und wie die Germanen diese seine Schwachheit benutzten, um ihn zu verderben, indem sie erdichtete Processe vor sein Forum brachten, und ihn so veranlaßten seinen Aufenthalt in Deutschland bis in den Herbst zu verlängern, und ihn durch ihr erheucheltes Interesse für seine Rechtspflege in Sicherheit wiegten. Daher nennt Velle-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

jus die Germanen ein „zu Lug und Trug geborenes und bei großer Rohheit höchst verschlagenes Volk" (in summa feritate versutissimi, natumque mendacio genus). Florus äußert sich ähnlich über Varus dem er vorwirft „daß er eine Volksversammlung auszuschreiben die Unvorsichtigkeit gehabt habe, daß aber die Germanen, die er in seiner Sicherheit vor sein Tribunal geladen hatte, diese Gelegenheit benutzten sein Lager zu erstürmen und ihn nebst seinem Heere zu vernichten." Was die römischen Geschichtschreiber nun nicht erzählen, melden ergänzend die Lieder der Edda, wenn wir zwischen den Zeilen zu lesen verstehen. Wir erfahren durch sie nemlich, daß Varus das religiöse Gefühl der Germanen verletzt hatte, und daß er dadurch zu Grunde ging, indem die Germanen ihre innersten Gefühle vor Varus zu verbergen wußten. Da wir aber wissen, daß die Römer in religiöser Beziehung höchst tolerant waren, indem sie aus Staatsklugheit den fremdländischen Göttern alle mögliche Ehre erwiesen, ja sie nach Rom verpflanzten und dem römischen Götterkreise einverleibten, so ist anzunehmen daß Varus unwissentlich in diesem Punkte gesündigt hat.

Aber die Vermuthung liegt nahe und wird durch Str. 50 bestätigt, daß er unvorsichtig sich dabei benahm, und sich über das religiöse Gefühl der Germanen täuschte, und absichtlich von den Führern der germanischen Patrioten darüber getäuscht wurde, indem sie aus Varus Verhalten eine Handhabe machten, um ihn zu verderben. An der Spitze dieser Patrioten stand aber Arminius, dem nur daran gelegen sein konnte, daß Varus sich dem Volke gegenüber möglichst verhaßt machte, um so den Fanatismus desselben dann gegen ihn ins Feld zu führen. Während also Varus keine Ahnung davon hatte, daß die Anlage eines Mithrastempels hier neben dem Heiligtum des germanischen Sonnengottes, den Unwillen des Volks erregte, benutzte Armin dies, um Varus verhaßt zu machen.

Betrachten wir zu dem Ende die Strophen 34. 50. 54 etwas näher, mit denen die gelehrten Erklärer nichts anzufangen wissen: Wer ist in Str. 50 Söckmimir, wer ist Midwitnir, wer ist sein Sohn und wer ist der alte Jote oder Riese? Holtzmann sagt: „Midwitnir ist also der Sohn Söckmimirs!" Lüning fragt ob Söckmimir derselbe sei wie Mimir? und Simrock zerbricht sich

den Kopf darüber nicht, sondern läßt „Miödwitnirs des mären Unholds Sohn einsam umbringen."

Ich bin der Ansicht, Söckmimir ist der Ort wo Saga zu Söckvabeck wohnt, am sinkenden Bach der Sage in Altenbeken, und dies ist wieder dasselbe wie Grafvölluthr, der Brunnen des Grabfelds, wo die Frevler den Todesschlaf schlafen laut Str. 34 und 54. Midwitnir ist die römische Rechtspflege, Thiodwitnir in Str. 21 und Hrodwitnir Str. 39 sind aber die deutsche Rechtspflege in der Hand des Volks (thiod), welches auf der rothen Erde (hrôd, die Rode, Ruthe, Raute) Gericht hält. Der Sohn oder Handlanger (burr) Midwitnirs ist aber Varus, und der alte Jote der sich verläugnet ist Odin oder die Religion, von der Varus meint daß sie nicht in Betracht komme; oder die Worte sind buchstäblich zu nehmen, und der alte Jote, welcher verkleidet wird, ist Thor der dem Thursen Thrym in Frauenkleidern vorgeführt wird, und ihn dann sammt seinem Anhang erschlägt. (S. Hamarsheimt). Den Schluß von Str. 34 verdeutscht Simrock durch: „Ofnir und Swafnir sollen ewig von der Wurzel Zweigen zehren." Holtzmann übersetzt „Ofnir und Swafnir sollen immer die Aeste des Baums bohren." In Str. 54 wo Ofnir und Swafnir wieder erscheinen, heißt es nach Simrock und Holtzmann von ihnen „daß sie alle aus Odin allein geworden oder entsprungen sind." Irgend etwas Vernünftiges sich dabei zu denken ist doch eine Unmöglichkeit!

Damit bitte ich nun meine Uebersetzung und Erklärung zu vergleichen: Die Würmer die nach Str. 34 unter der Esche Yggdrasil liegen sind eben die erschlagenen Römer; sie sind die Frevler oder Feinde die dort ewig nun ruhen sollen im Todesschlaf, und Str. 54 wiederholt sich dasselbe: die Frevler (ova oder ofa heißt die Unthat, ovinir die Feinde) oder Feinde sind dem Todesschlaf auf ewig verfallen durch Odin. Meine Auffassung wird weiter unterstützt dadurch daß wir in einem andern Liede, (Fiölvinsmal) dem Widofnir wieder begegnen, d. i. dem Frevler am Wid, oder am geweihten Orte. Dort sitzt er im Wetterglanze auf den Zweigen des Baums, und die Frage wird aufgeworfen: ob es kein Mittel giebt ihn zu tödten und zu Hels Behausung hinabzusenden? (Str. 24. 25). In unserm Liede sehen wir ihn

nun unter den Zweigen desselben Baums den Todesschlaf schlafen. Dort sitzt er im „vethrglasi **â meiths quistum**“ während in Grimnismal die Worte versetzt sind „meiths **quistum â**“; aber indem man unrichtig abtheilte „meiths **quistu mâ**“ erschien das unbekannte Wort **mâ**, das man durch nagen oder bohren willkürlich erklärte! —

Die prosaische Erzählung womit das Lied eingeleitet wird ist offenbar nur zu dem Zweck erfunden, um dem Inhalte als Handhabe zu dienen. Unter den beiden Feuern zwischen welche Odin gesetzt wurde, verstehe ich die dem Odin gestellte Alternative zu reden oder zu verhungern. Denn es handelte sich ja überhaupt darum zu ergründen, ob Geirröd gastfrei sei oder nicht? Nachdem sich nun erwiesen hat, daß er nicht gastfrei ist, bricht Odin sein Schweigen, was er durch die Worte zu erkennen giebt: „So geh ich denn nun fort vom Feuer!“ Indem er sich aber als Odin zu erkennen gibt, überträgt er seine Gunst auf den Sohn, der ihm die Gastfreundschaft erwiesen hat, welche der Vater ihm verweigerte. Dieser hatte als Pflegesohn Odins bisher über das Land geherrscht, welches die Heiligtümer der Gottheiten, also der Asen enthielt, jetzt wird diese Herrschaft dem Vater genommen und auf den Sohn übertragen, und damit ist denn die Handhabe gewonnen diese Sitze der Asen näher zu bezeichnen.

Das Ehepaar, welches in der prosaischen Einleitung sich der beiden schiffbrüchigen Knaben Agnarr und Geirröd annahm, ist Odin und Freya, denn wir sehen ja daß Geirröd den der Mann gepflegt hatte von Odin selbst als sein Pflegling bezeichnet wird, dem Odin schon damals etwas ins Ohr sagte, denn der Text sagt ja, daß er heimlich ihm Rath gab, wodurch er dann an Stelle seines ältern Bruders König wurde. Jetzt da er nicht gastfrei ist entzieht ihm Odin seine Gunst und überträgt sie an Agnarr, seinen Sohn.

Indeß halte ich es für verfehlt, daß Simrock in der ersten Strophe das unbekannte Wort hriputhr durch Feuer übersetzt, da es doch offenbar den Trank bezeichnen soll, der Odin eben gereicht wurde, und ihn veranlaßt nun sein hartnäckiges achttägiges Schweigen zu brechen. Durch den Göttertrank begeistert redet nun der Grimm aus ihm über die unwürdige Behandlung.

Das Wort hriputhr glaube ich durch grip-uthr erklären zu müssen d. i. Kleinods-trank, denn wo das Wort uthr in der Edda vorkommt, bezeichnet es nie Feuer, sondern einen Quell oder Born, und ist meines Erachtens stets auf den Bullerborn bei Altenbeken zu beziehen. Wenn es Str. 19 heißt daß Odin von Wein allein lebt, so ist damit eben auf den Göttermeth Odhrörirs hingedeutet. Seine 432,000 Wehrmänner dagegen bedürfen nach Str. 18 einer mehr materiellen Kost, sie essen Eldhrimmnir d. i. Schweinefleisch, während Geri und Freki d. i. die gesetzgebende und vollziehende Gewalt, sich von Gerichtssporteln nähren, da sie Odin als hrôdigr füttert, d. h. wenn er auf rother Erde (hrôdr) Gericht hält, denn überall wo hrôdr vorkommt scheint es auf die rothe Erde zu deuten, d. i. auf die Raute, Rode, wo Forseti unter freiem Himmel Gericht hielt, auf einem Platze der eine Ruthe (rode) lang und breit war. Daher ist der Str. 39 erwähnte Hrodwitnir, der im Sternbilde der Wage auftritt, der deutsche Gerichtsgott Forseti, dagegen Mithwitnir in Str. 50, dessen Sohn in Söckmimir erschlagen wird, ist die römische Gerichtsbarkeit. Gegen diesen nemlichen Witnir ziehen dann nach Str. 23 432,000 Einherier aus um ihn zu bekämpfen. Daß die Fachmänner Thors Pallast mit seinen 540 Zimmern in Str. 23. 24, von den Isländern auf Treu und Glauben ohne Weiteres angenommen haben, weiß ich nicht anders zu erklären, als daß sie dadurch in hypnotischen Schlaf versetzt worden sind, daß sie den glänzenden Punkt der jüngeren Edda zu andachtsvoll angestaunt haben, oder vielleicht auch ihre eigene Nasenspitze gleich den Zauberern in Ostindien.